

Die Predigt und die damit verbundene Kreuznahme wurden den Erwartungen und dem Erfahrungshorizont des Publikums entsprechend gestaltet, und es wurde den Kreuzfahrwilligen ein ritueller Rahmen geschaffen, in dem sie ihrem Verlangen nach Teilnahme am Kreuzzug in möglichst passender Weise Ausdruck verleihen konnten. Einerseits konnten sie ihre religiösen Motive und ihre Frömmigkeit als Ursprung ihrer Kreuzzugsbegeisterung öffentlich bezeugen. Andererseits dokumentierten sie öffentlich im Ritual ihre Statusveränderung und ihre neuen Rechte und Pflichten als Kreuzfahrende.

Zeitpunkt, Ort, Thema und Symbolik der Predigt waren dabei sorgfältig ausgewählt. Der theologisch-dogmatische Inhalt der Predigt orientierte sich am durch die kirchliche und liturgische Praxis erworbenen religiösen Horizont des Publikums. Die kreuzzugsgeschichtlichen Elemente entsprachen der narrativen Tradition der Zeit. Das liturgische Datum und die Ausstattung der Kirche, d. h. vor allem die Basler Reliquien, bildeten eine visuelle Umgebung für die Symbolik der Predigt. Das Basler Münster und seine Patronin waren zudem ein symbolbeladenes Umfeld für die als Bitritual inszenierte Predigt des Martin von Pairis. Es sind vor allem diese liturgischen, räumlichen und materiellen Bezüge, die der Symbolik und dem Ritual der Predigt ihre Bedeutung und Wirkung verschafften.

Der textgebundene Inhalt alleine genügt also nicht zum Verständnis der Basler Predigt des Martin von Pairis. Erst die Rekonstruktion des kommunikativen Umfeldes und der kommunikativen Bezüge, oder mit anderen Worten: die Eingliederung des Textes in ein weitergefaßtes kommunikatives Ereignis ermöglicht uns zu begreifen, was genau am 3. Mai 1200 im gerade erst wiederaufgebauten Chor des Basler Münsters stattfand.

Im Bezug auf die Geschichte des mittelalterlichen Basel mag diese Episode von wenig mehr als marginaler Bedeutung gewesen sein. Von zentraler Wichtigkeit ist die Predigt Martins von Pairis allerdings für die Geschichte der Kreuzzugsbewegung. Keine anderen chronikalen Berichte einer hochmittelalterlichen Kreuzzugspredigt – nicht einmal diejenigen der ersten Kreuzzugspredigt Papst Urbans II., die so oft in den Chroniken auftaucht – geben uns einen derart aufschlußreichen Einblick in die Möglichkeiten symbolischer und ritueller Bezüge und die Wirkungsweise der Kreuzzugspropaganda.